

# Das Globale Lernen in der Schule

## Acht Thesen

### (z.B. für die Diskussion in der Schulkonferenz)

1. Das „Globale Lernen“ will Menschen befähigen, sich in der globalisierten Weltgesellschaft zu orientieren und dort verantwortlich zu leben. Aus diesem Grunde kann das Globale Lernen kein schulisches Randthema sein für einige gesellschaftswissenschaftliche Fächer, sondern steht im Zentrum des Bildungsauftrages der Schule.
2. Globales Lernen kann daher auch kein separates Schulfach sein, sondern ist eine Herausforderung für fast alle Fächerbereiche. Es gilt, die „globale Frage“ zu stellen, weltweite Folgen unseres Tuns und Unterlassens zu bedenken. Die Anschlussmöglichkeiten sind auch für die Fächer erheblich, die scheinbar nichts mit der Einen Welt zu tun haben: In der Ernährungslehre wäre nach den weltweiten Folgen unseres Fleischkonsums zu fragen; die Physik müsste Pfade einer nachhaltigen Energieversorgung auch mit Blick auf die „armen Länder“ untersuchen; im Englisch-Unterricht könnten Stimmen aus Indien die Konflikte zwischen ökonomischer Modernisierung und sozialer Gerechtigkeit deutlich machen; der Biologie-Unterricht sollte die energetische Nutzung von Biomasse darstellen und aus globaler Perspektive problematisieren.
3. Erdkunde, Politik/SoWi oder auch der Religions- oder Ethikunterricht werden für das Globale Lernen auch in Zukunft die wichtigsten Bezugsfächer sein. Es macht aber Sinn, die fächerübergreifenden Fragestellungen in den verschiedenen Fächerbereichen aufzunehmen und miteinander abzustimmen. Dies spricht für ein Schulcurriculum, in dem das Globale Lernen selbstverständlicher Bestandteil in verschiedenen Jahrgangsstufen und in verschiedenen Fächerbereichen ist.
4. Schule ist heute vor die Herausforderung gestellt, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern den Erwerb jener Kompetenzen zu unterstützen, die wir brauchen, um jetzt und in Zukunft unser Leben und die Weltgesellschaft nachhaltig zu gestalten. Zu diesen Kompetenzen gehören u.a. die Fähigkeit zu Empathie und Solidarität, zum Umgang mit Widersprüchlichkeiten, zum Perspektivenwechsel (die Welt auch aus den Augen der anderen betrachten zu können) oder die Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung – sämtlich Kernkompetenzen, für deren Erwerb das Globale Lernen ganz besonders geeignet ist.
5. Das Globale Lernen verlangt geradezu nach einer Öffnung der Schule, die ExpertInnen und Engagierte aus der Zivilgesellschaft in den Unterricht mit einbezieht. Viele Entwicklungsorganisationen, Eine-Welt-Gruppen oder Weltläden bieten hier Unterstützung an. Neben Fachleuten, die sich mehr mit Entwicklungsfragen beschäftigen können als ein Lehrer oder eine Lehrerin es je allein aus Zeitgründen könnte, gibt es zahlreiche Fachkräfte, die in Projekten gearbeitet haben und von ihren Erfahrungen aus Afrika, Asien oder Lateinamerika berichten können. Hinzu kommen neuerdings viele junge Leute, die (z.B. nach dem Abitur) ein Jahr in einem Projekt (z.B. Weltwärts-Programm) mitgearbeitet haben und noch sehr gut wissen, wie Schülerinnen und Schüler „ticken“. Sie können auch deutlich machen, dass es durchaus nicht nur

weltfremde Spinner sind, die sich mit globaler Weltverantwortung befassen, dass es sogar Sinn und Spaß machen kann, global zu denken und zu handeln.

6. Zum Globalen Lernen gehört die verständliche Frage der Schülerinnen und Schüler, was sie denn für eine global nachhaltige Entwicklung tun können. Hier wäre auf die zahlreichen Möglichkeiten zum Engagement zu verweisen, die in kurzfristigen Aktionen (wie flash mobs oder auch Online-Petitionen), aber auch in längerem Engagement bei Gruppen und Kampagnen gegeben sind. Einige dieser Handlungsoptionen bestehen auch innerhalb der Schule (z.B. Schulweltladen). Allerdings: Das, was wir tun können, wird immer hinter dem zurückbleiben, was zur Bewältigung globaler Probleme notwendig wäre. Zum Globalen Lernen gehört daher immer auch eine Reflexion über die Reichweite dessen, was wir tun können. Wir müssen auch lernen, die Tatsache auszuhalten, dass es für komplexe Weltprobleme keine unmittelbaren Handlungsoptionen für uns gibt.
7. Das Globale Lernen ist in vielen Schulen ein Bereich geblieben, in dem einige engagierte Überzeugungstäter einer eher desinteressierten Kollegiumsmehrheit gegenüber stehen. Eine stärkere Verankerung des Globalen Lernens im Schulcurriculum oder sogar im Schulprofil (Schulkonferenz) wird aber nur möglich sein, wenn zumindest eine größere Zahl der Kolleginnen und Kollegen von der Sinnhaftigkeit des Anliegens überzeugt ist. Aus diesem Grunde ist die Überzeugungsarbeit nach innen unverzichtbar, auch wenn die Legitimation des Globalen Lernens von oben (vgl. KMK-Orientierungsrahmen zum Lernbereich Globale Entwicklung, 2007) längst gegeben ist. Vielleicht können schulinterne Fortbildungen – mit Unterstützung durch die Zivilgesellschaft – dazu beitragen, den Stellenwert des Globalen Lernens zu verbessern.
8. Trotz aller Unterstützungsangebote und bereitgestellter Ressourcen wird es allerdings wohl auch in Zukunft so sein, dass es einzelne Lehrerinnen und Lehrer braucht, die sich in besonderer Weise für das Globale Lernen verantwortlich fühlen. Deren Engagement ist notwendige Voraussetzung dafür, dass das Globale Lernen an der jeweiligen Schule eine Aufwertung erfährt, dass Schulpartnerschaften lebendig bleiben oder werden, dass Weltverantwortung selbstverständlicher Bestandteil des Schulprogramms wird. Am Anfang steht der Entschluss, sich dafür einzusetzen, dass der Tatsache der Einen Welt auch eine entsprechende Bewusstseinsbildung in der Schule folgen sollte.